

Teilnahmebeitrag: 3 EURO inklusive Imbiss.
Getränke sind zu moderaten Preisen erhältlich.

für
alle
offen!

WAS UNS BEWEGT

1. Modelltag in NRW
für Frauen und Mädchen mit Behinderung
und chronischer Erkrankung

Selbsthilfe für Körper und Kopf
Info-Markt – Workshops – Vorträge

WenDo-Workshop

Selbsthilfe in der Kommune

Begleitete Elternschaft

Barrierefreier Tourismus

Das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung –
Wege aus der Gewalt

Kooperationsstrategien in der Selbsthilfearbeit

Chancengleichheit in der beruflichen Bildung

Gestern und Heute –
Unsere Motivation und unsere Ziele

Kraftakte – Lebensalltag und Identitätsarbeit
körperbehinderter Mädchen und junger Frauen

AGG – Was ist das?

Hier gibt's was zu erleben!

GO! unlimited

Lateinamerikanische Rhythmen

FAKTEN – AKTEN gegen das Vergessen

Vom Charme des Makels 2005

Vieles ist möglich –

Tandem-Partner in der Wissenschaft

Empowerment durch regionale Netzwerkbildung

Kontaktstelle – Persönliche Assistenz

Lebensalltag einer behinderten Mutter

Aufstiegsqualifizierung chronisch kranker und
behinderter Frauen im Dienstleistungsberuf

Gesundheit aus ganzheitlicher Sicht

Radio-Live-Workshop

Samstag, 11. November 2006
von 8.30 Uhr bis 19.00 Uhr
im Gesundheitshaus Münster

NETZWERK & NETZWERKBÜRO
Frauen und Mädchen mit Behinderung NRW

**Landesabteitsgemeinschaft
Selbsthilfe Behinderter NRW**

gesundheitshaus
gsh

In Trägerschaft der Landesabteitsgemeinschaft Selbsthilfe Behinderter NRW

Impressum

Herausgeberin und V.i.S.d.P.
NetzwerkBüro Frauen und Mädchen mit
Behinderung und chronischer Erkrankung NRW
Neubrückenstraße 12-14, 48143 Münster
Tel. 0251 / 51 91 38, Fax 0251 / 51 90 51
Email: frauen@lag-selbsthilfe-nrw.de
www.netzwerk-nrw.de

In Trägerschaft der Landesarbeitsgemeinschaft
Selbsthilfe Behinderter NRW (LAG SB NRW)

Gefördert durch das Ministerium für Generationen,
Familie, Frauen und Integration des Landes
Nordrhein-Westfalen

Redaktion: Petra Stahr und Hille Schwarze
Gestaltung / Satz: Gestaltungsbüro

© Alle Rechte vorbehalten. Copyright beim
NetzwerkBüro.

**NETZWERK & NETZWERKBÜRO**
Frauen und Mädchen mit Behinderung NRW
Neubrückenstraße 12 - 14 48143 Münster
Tel: 0251 / 51 91 38 Fax: 0251 / 51 90 51
info@netzwerk-nrw.de www.netzwerk-nrw.de

Herzlich willkommen zum 1. Modelltag in NRW für Frauen und Mädchen mit Behinderung und chronischer Erkrankung WAS UNS BEWEGT!

Auf der Jubiläumsveranstaltung „10 Jahre Netzwerk NRW“ hatten wir versprochen, dass wir uns im Jahr 2006 auf einer gemeinsamen Veranstaltung wiedersehen werden! Wir freuen uns sehr, dass uns dies nun mit dem 1. Modelltag in NRW gelingt.

Er bietet Ihnen vom zweitägigen Selbstbehauptungs-Workshop über aktuelle Forschungsergebnisse bis hin zum Kennenlernen lateinamerikanischer Rhythmen eine Vielfalt integrativer Initiativen und Projekte an. Auch auf dem bunten Info-Markt finden Sie einmalige Highlights zum aktiven Mitmachen, Informieren und Diskutieren.

Außerdem bietet der Modelltag die große Chance, die uns bewegenden Themen der allgemeinen Öffentlichkeit zu präsentieren – so ist der Modelltag für alle Interessierten offen! Achten Sie jedoch auf die mit ♀ gekennzeichneten Veranstaltungen, diese sind dennoch ausschließlich für Frauen zugänglich. Auch stehen für einige Programmpunkte – Nr. 3, 5, 7, 10, 13, 17, 19 und 22 – Gebärdensprachdolmetscherinnen zur Verfügung.

Das Ihnen vorliegende Programmheft informiert Sie im ersten Teil über die nummerierten (= anmeldepflichtigen) Workshops sowie Vorträge und Filme, im zweiten Teil folgen Informationen über exemplarisch vorgestellte Teilnehmer/innen des Info-Markts.

Wir danken allen Engagierten, die durch ihr Know-how und ihre Motivation zum Gelingen dieses 1. Modelltages beitragen, sehr herzlich für ihre Unterstützung – insbesondere dem Gesundheitshaus. Außerdem hoffen wir, dass sich alle Teilnehmer/innen wohl fühlen und viele Anregungen mit nach Hause nehmen können. Viel Freude und auch Vergnügen wünschen die Mitarbeiterinnen des NetzwerkBüros und die Sprecherinnen des Netzwerks

**Petra Stahr, Andrea Lehmann und Hille Schwarze
sowie Gertrud Servos und Inge Becker**

**P.S. Bitte denken Sie an den Anmeldeschluss
am 3. November!**



- 8.30 Uhr Anmeldung mit Begrüßungskaffee
Info-Markt
- 9.00 Uhr Einführung in den Tag
Grußwort der Veranstaltungsschirmfrau Angelika Gemkow
(LBB NRW)
25 Jahre Frauen in der Behindertenbewegung
- 10.00 Uhr Workshops & Vorträge Nr. 1 bis Nr. 8
- 11.20 Uhr Pause
- 11.40 Uhr und weiter geht's mit... Workshops & Vorträgen Nr. 9 bis Nr. 14
- 13.00 Uhr Mittagspause
- 14.00 Uhr Begrüßung durch Claudia Zimmermann-Schwartz
(Ministerialdirigentin des MGFFI NRW),
Geesken Wörmann (Erste Vorsitzende der LAG SB NRW),
Gertrud Servos (Sprecherin des Netzwerks)
sowie Petra Stahr (Projektleiterin des NetzwerkBüros)
- 15.30 Uhr und weiter geht's mit... Workshops & Vorträgen
Nr. 15 bis Nr. 19
- 16.30 Uhr Workshops & Vorträge Nr. 20 bis Nr. 23
sowie Fortsetzung Nr. 15 & Nr. 18
- 18.00 Uhr Tagesabschluss mit Resümee und lateinamerikanischen
Rhythmen des Schnupperworkshops und „Cool Movies“ sowie
„Rock`n Rollies“

Ausnahmen bilden die beiden ganz- bzw. zweitägigen Workshops Nr. 1 & Nr. 2

WenDo ♀

Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungstraining für junge Frauen mit Behinderung und chronischer Erkrankung

Damit Mädchen und Frauen überall dahin kommen, wo sie hin wollen – sei es auf der Straße oder aber im Beruf oder in der Familie –, müssen sie sich sicher fühlen. Für diese Sicherheit können sie vor allem selbst sorgen. Die Zweifel „Ich hab' doch gar keine Chance, wenn ich angegriffen werde!“ werden wir in diesem Grundkurs auflösen. Wir erproben Tricks und Techniken für gefährliche Situationen genauso wie Strategien gegen die „kleinen“ Übergriffe im Alltag. Der Rollstuhl, die Gehhilfe und andere Lebens-Mittel können erfolgreich als Waffen gegen einen Angreifer eingesetzt werden. Ob ein Mädchen, eine Frau sich traut, sich zu wehren, liegt nicht an ihrer Körperkraft oder Sportlichkeit, sondern an ihrer Entschlossenheit, sich zu schützen. WenDo macht junge Frauen selbstsicher. WenDo stärkt junge Frauen. WenDo hilft Mädchen, sich im Alltag gegen Gewalt, Beleidigungen, Diskriminierung zu wehren. Mit WenDo setzen wir an den Stärken jedes einzelnen Mädchens an, und diese können je nach körperlichen Fähigkeiten sehr unterschiedlich aussehen. Jede ist herzlich eingeladen, WenDo kennen zu lernen sowie dabei mit anderen Mädchen und Frauen auch Spaß zu haben.

Impulsreferat – Praxisbeispiele

Der Workshop richtet sich an 15- bis 25-Jährige.
Der kostenfreie Workshop wird am Folgetag im Münsterschen Jugendgästehaus weitergeführt, Verpflegung und Übernachtung sind inbegriffen.

**Dorothea Heimann und
Dr. Rosa Schneider, impulsa GbR Bochum**



Kooperationsstrategien in der Selbsthilfearbeit

Wie man auch unter schwierigen Bedingungen die richtigen Strategien für die Zusammenarbeit in der Selbsthilfearbeit findet und wie man Interessens- und Beziehungskonflikte durch Kooperation überwindet.



Selbsthilfearbeit hat anspruchsvolle Zielsetzungen, die unter schwierigen Bedingungen und oft unter personellem und finanziellem Ressourcenmangel verfolgt werden. Daher gehören Interessens- und Beziehungskonflikte zum Alltag in der Selbsthilfearbeit. Einen Schwerpunkt bilden dabei die Unterschiede zwischen Frauen und Männern in Bezug auf Kooperation und Konfliktlösung. Der Workshop stellt sechs unterschiedliche Kooperationsstrategien vor, die geeignet sind, Blockaden, Widerstände und Gegensätze zu überwinden und somit die Selbsthilfearbeit produktiver zu machen.

- Soll man generell freundlich bleiben oder auch mal feindselig werden?
- Darf man die Zusammenarbeit abbrechen und wann?
- Wie macht man den ersten Schritt nach einem Streit?
- Wie findet man den passenden Stil bei Interessenkonflikten?
- Mit wem und bei welchem Stil soll man bestimmt nicht kooperieren?

Impulsreferat – Übungen – Anwendung

Es handelt sich um einen ganztägigen Workshop.

Prof. Dr. Ingelore Welp ist Direktorin des Instituts für Frauenforschung und Gender-Studien der Fachhochschule in Kiel.

Annette Schlatholt ist in der Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe Behindertener NRW als Juristin tätig.

Das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung – Wege aus der Gewalt ♀

Die Rechte behinderter Frauen, die (sexualisierte) Gewalt erfahren haben

Seit Beginn der 80er Jahre weisen Frauen mit Behinderungen immer wieder auf die Hemmnisse hin, denen behinderte Gewaltopfer auf der Suche nach rechtlicher und psychosozialer Unterstützung begegnen. Auf viele der Forderungen hat der Gesetzgeber mit Änderungen im Sexualstrafrecht reagiert. Mit Erfolg? In ihrem Referat wird Prof. Dr. Julia Zinsmeister Chancen und Grenzen des Strafrechts aufzeigen und gleichzeitig wichtige andere Rechte, wie z.B. das Recht pflegebedürftiger Frauen auf eine Intimsphäre, vor- und zur Diskussion stellen.



Diese Veranstaltung ist von einer Gebärdensprachdolmetscherin begleitet.

Prof. Dr. jur. Julia Zinsmeister ist Professorin für Zivil- und Sozialrecht an der Fachhochschule Köln, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaft. Sie befasst sich als Juristin seit vielen Jahren mit der Rechtssituation behinderter Frauen.

Selbsthilfe in der Kommune

Wie können sich Frauen und Mädchen mit Behinderung und chronischer Erkrankung in ihrer Kommune zusammenschließen? Was können sie bewirken? Am Beispiel Münster.



1999 schlossen sich Frauen mit unterschiedlichen Behinderungen zur Arbeitsgruppe „Frauen und Mädchen mit Behinderungen“ zusammen. Seit dem setzt sich die Gruppe dafür ein, dass alle Angebote für Frauen und Mädchen in Münster – vom Computerkurs bis hin zur gynäkologischen Untersuchung – auch Frauen und Mädchen mit Behinderungen offen stehen. Mit zunehmendem Erfolg. Von dem Weg, wie dies im Einzelnen geschieht und erfolgreich umgesetzt wird, berichtet der Vortrag – dabei geht es sowohl um Fragen der Barrierefreiheit, aber auch um eine Sensibilisierung für die Lebenssituation behinderter Frauen. Die Arbeitsgruppe „Frauen mit Behinderungen“ in Münster will Frauen mit Behinderungen in anderen Städten Mut machen, sich ebenfalls zusammenzuschließen und ihre Interessen zu vertreten. Auch Behinderten- und/oder Gleichstellungsbeauftragte können solche Zusammenschlüsse unterstützen und so dazu beitragen, dass die Interessen behinderter Frauen auf der kommunalen Ebene angemessen berücksichtigt werden.

Doris Rüter ist als Behindertenbeauftragte in der Koordinierungsstelle für Behindertenfragen der Stadt Münster tätig. Sie arbeitet auch in der Arbeitsgruppe „Frauen mit Behinderungen“ mit.

Gestern und Heute. Unsere Motivation und unsere Ziele. ♀

25 Jahre aktiv behinderte Frauen in NRW

Diese Gesprächsrunde baut auf dem Kurzvortrag zu ‚25 Jahre Frauen in der Behindertenbewegung‘ auf. Wir wollen austauschen, in welchen Zusammenhängen sich behinderte Frauen in NRW für die Interessen behinderter Bürger und speziell der behinderten Bürgerinnen einsetzen. In welchen Kontexten arbeiten und engagieren sich behinderte Frauen? Auch wenn viele selbst nicht in Frauenprojekten arbeiten – welche Bedeutung sehen sie in ihnen, welchen Wert für eine parteiliche Arbeit, für die Interessen behinderter Frauen besitzen sie? Mit welcher Motivation setzen sich behinderte Frauen in NRW ein und welche Ziele verfolgen sie dabei?

Was behinderte Frauen bewegt und was sie dabei bewegen.

Diese Veranstaltung ist von einer Gebärdensprachdolmetscherin begleitet.

Birgit Edler, selbst schwerbehindert, ist Diplom-Sozialpädagogin und beim Verein Ambulante Dienste e.V. tätig. Außerdem ist sie Gründungsmitglied der Arbeitsgruppe „Frauen mit Behinderungen“ in Münster.

Die Diplompädagogin Birgit Rothenberg arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Dortmund und betätigt sich außerdem als Vorstandsmitglied bei MOBILE – Selbstbestimmtes Leben Behinderter e.V. in Dortmund.



Begleitete Elternschaft

Modellprojekt zur vernetzten Unterstützung intellektuell beeinträchtigter Eltern



Dass auch geistig behinderte Menschen Eltern werden, wurde lange Zeit kaum wahrgenommen, die Möglichkeit eines Zusammenlebens von Eltern und Kindern weitgehend von vornherein ausgeschlossen. In der Vergangenheit und zum Teil bis heute, hat die Diagnose einer geistigen Behinderung häufig zu einer Trennung von Mutter und Kind unmittelbar nach der Geburt geführt. Damit sich dieser Umstand ändert, begann im Frühjahr diesen Jahres in Dortmund das zweijährige Modellprojekt „Begleitete Elternschaft“. Projektziel ist, Eltern mit intellektueller Beeinträchtigung die Chance zu geben, als Familie mit ihren Kindern zusammenzuleben.

Ein konstruktiv arbeitendes und tragfähiges Netzwerk mit Diensten, die Familien unterstützen, deren Eltern intellektuell beeinträchtigt sind, verbessert die Angebotsstruktur in Dortmund. Gute Kooperation und Vernetzung der beteiligten Dienste erhöhen die Chancen für ein Zusammenleben dieser Familien erheblich. Im Rahmen wissenschaftlicher Begleitforschung wird die Situation von Familien mit intellektuell beeinträchtigten Eltern in Dortmund erhoben: Leben Eltern mit ihren Kindern zusammen? Welche Unterstützung bekommen sie? Warum ist das Zusammenleben von Eltern und Kindern gescheitert? Was hat gefehlt? Auf der Grundlage dieser Ist-Analyse können die speziellen Bedarfe in der Unterstützung dieser Familien festgestellt werden. Das Netzwerk kann diese Ergebnisse für seine Arbeit zur Verbesserung der Angebotsstruktur nutzen.

Ulla Riesberg und Christiane Sprung arbeiten beide seit Jahren im Team von MOBILE – Selbstbestimmtes Leben Behinderter e.V. in Dortmund.

Barrierefreier Tourismus

Wie müssen Frauenstadtrundgänge gemacht werden, damit sie für alle zugänglich sind? – Einblicke in neue Projekte für Menschen mit Lernschwierigkeiten und für Menschen mit Sehbehinderungen.

In Münster gibt es viele verschiedene Stadtführungen. Sie haben meistens ein ganz bestimmtes Thema. Eine Stadtführung ist über Frauen, die einmal in Münster gelebt haben. Manche Frauen sind berühmt geworden. Andere haben eine lustige oder traurige Geschichte erlebt. Stadtführerinnen erzählen diese Geschichten. Gemeinsam mit den Besuchern und Besucherinnen gehen sie dorthin, wo die Frauen gewohnt haben oder wo etwas Besonderes passiert ist.

Diese Stadtführung werden wir nun barrierefrei machen, das heißt: in leichte Sprache übersetzen, und wir werden Material überarbeiten, damit auch blinde Menschen Spaß an den Frauenstadtrundgängen haben. In einer Gesprächsrunde wollen wir Ihnen erzählen, wie ein Frauenstadtrundgang funktioniert, was die Frauen bei einem Frauenstadtrundgang machen, wieso es ihn in leichter Sprache gibt, wie leichte Sprache funktioniert und wie ein Stadtrundgang für blinde Frauen gestaltet sein kann. Dabei brauchen wir Ihre Hilfe: Was finden Sie interessant? Was finden Sie langweilig? Welche Informationen brauchen Sie, bevor Sie sich für eine Stadtführung anmelden? Was ist für Sie besonders wichtig?

Diese Veranstaltung ist von einer Gebärdensprachdolmetscherin begleitet.

Kirsten Faust, Zugvogel e.V., Münster



Chancengleichheit in der beruflichen Bildung

Integration der Genderperspektive in das Qualitätsmanagement in Berufsförderungs- und Berufsbildungswerken (E-Quality)



Frauen mit Behinderungen sind an Maßnahmen zur beruflichen Bildung nach wie vor unterrepräsentiert. Dies betrifft sowohl berufliche Erstausbildung als auch in Qualifizierungs- und Umschulungsmaßnahmen in Berufsförderungswerken. Vorgestellt wird ein Projektansatz, der das ändern soll. Die Genderperspektive soll systematisch in alle Bereiche des Qualitätsmanagementsystems integriert werden, damit entsprechende Handlungsfelder und Fragestellungen – sowohl aus der Perspektive der Teilnehmenden als auch der Beschäftigten – berücksichtigt werden können. Die Vorgehensweise des Projekts ermöglicht es, Chancengleichheit gezielt in Berufsförderungswerken und Berufsbildungswerken zu fördern und in einem Qualitätshandbuch zu sichern. Die Einführung betrieblicher E-Quality-Zirkel regten parallel dazu eine Reihe von Aktivitäten an, die insgesamt die Chancengleichheit von Frauen in der beruflichen Rehabilitation herstellen und mehr Frauen dafür gewinnen sollen, ihre Chancen auch wahrzunehmen.

Dr. Gudrun Richter-Witzgall ist am Landesinstitut Sozialforschungsstelle Dortmund schwerpunktmäßig in der Frauen- und Genderforschung, im Bereich Betriebliche Gleichstellungspolitik und Chancengleichheit, im Bereich Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement in Bildungseinrichtungen etc. tätig.

Kraftakte – Lebensalltag und Identitätsarbeit körperbehinderter Mädchen und junger Frauen

Der Vortrag stellt aktuelle ausgewählte Forschungsergebnisse zu strukturellen Lebensalltagsbedingungen körperbehinderter Mädchen und junger Frauen und den daraus folgenden Identitätsarbeitsprozessen vor. Die Ergebnisse basieren schwerpunktmäßig auf Daten eines landesweiten Forschungsprojektes unter dem Titel: „Geschlecht und Behinderung: Prozesse der Herstellung von Identität unter widersprüchlichen Lebensbedingungen“. Geleitet wurde das Projekt von Prof. Dr. Ulrike Schildmann, Universität Dortmund, Frauenforschung in der Behindertenpädagogik.



Lebensalltagsbezogene und identitätsrelevante Aspekte erfassten Interview-Befragungen wie folgt:

- typische Tagesabläufe, schädigungsbedingte Krankenhausaufenthalte, schulstrukturelle Bildungsbedingungen, Übergang: Schule – Beruf
- Auseinandersetzungsprozess körperbehinderter Mädchen sowie junger Frauen mit ihrem Körper, ihrer körperlichen Schädigung und sozialen Behinderungsaspekten
- Auseinandersetzung und Identifikation mit Real-Selbstbildern und Ideal-Selbstbildern
- Identitätsarbeitsleistungen körperbehinderter Mädchen sowie junger Frauen unter retrospektiver und prospektiver Perspektive

Diplom-Pädagogin Bettina Bretländer arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Dortmund im Bereich der Frauenforschung in der Behindertenpädagogik.

AGG – Was ist das?

Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz – Was habe ich als Frau mit Behinderung davon?



Viele Jahre forderten unterschiedliche Personen und Organisationen in Deutschland ein Gesetz gegen Diskriminierung. Es gab eine Zeit, in der die damalige Bundesregierung der Meinung war, solch ein Gesetz nicht zu benötigen. Später aber stellte die Europäische Union eine Benachteiligung vieler Menschen in Europa fest. Deshalb wurden alle Mitgliedsstaaten der Europäischen Union zu einem Gesetz gegen Diskriminierung verpflichtet. Der konkrete Inhalt dieses Gesetzes blieb den jeweiligen Ländern selbst überlassen. In Deutschland herrschte lange Zeit Uneinigkeit darüber, was denn nun für dieses Gesetz gegen Diskriminierung an Inhalt konkret notwendig sei. Dennoch: Inzwischen gibt es das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz und gilt seit dem 1. August 2006. Warum hat es so lange gedauert, bis sich Politiker und Politikerinnen geeinigt hatten? Für wen gilt das Gesetz? Was steht drin? Was bedeutet das Gesetz für Frauen? Was bringt das Gesetz für Menschen mit Behinderungen? Was muss ich machen, wenn ich glaube, dass jemand gegen das Gesetz verstoßen hat? Und insbesondere: Was habe ich als Frau mit Behinderung von dem Gesetz? Diese und andere Fragen leiten den Vortrag, die Überlegungen und die Diskussion, in der Esther Schmidt möglichst viele Fragen der Anwesenden individuell beantworten wird. Rechtliche Vorkenntnisse der Teilnehmerinnen sind nicht erforderlich.

Diese Veranstaltung ist von einer Gebärdensprachdolmetscherin begleitet.

Esther Schmidt ist Juristin und arbeitet u.a. seit langem im Arbeitskreis Recht des Netzwerks Frauen und Mädchen mit Behinderungen NRW mit.

Funken sprühen

Das Radio von Frauen mit und ohne Behinderung im Bürgerfunk auf Antenne Münster

In diesem Einführungsseminar für Radiomacherinnen mit und ohne Behinderungen funken Frauen und Mädchen „barrierefrei“ im Bürgerfunk auf Antenne Münster, 95,4 MHz. Frauen mit Behinderungen haben vielfältigen Themen und freuen sich über Reporterinnen und „Medienassistentinnen“.

Wir berichten mit kurzen Interviews vom Modelltag und suchen uns interessante Gesprächspartnerinnen. Einfach mitmachen und keine Angst vor dem Mikrofon. Aus den Aufnahmen wird eine Radiosendung auf Antenne Münster in der Reihe „Funken sprühen“.

Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

In Kooperation mit der Koordinierungsstelle für Behindertenfragen der Stadt Münster und dem Arbeitskreis „Frauen mit Behinderungen“.



Christine Bertels, Leiterin des Fachbereichs EDV und Medienbildung der VHS Münster, führt u. a. Seminare im VHS-Bürgerfunkstudio bei Antenne Münster durch.

Hier gibt's was zu erleben!

Das Kooperationsprojekt „Total Normal! Behinderte Mädchen und Jungen erobern ihre Stadt“ stellt sich vor.



Mit den Dortmunder Vereinen MOBILE – Selbstbestimmtes Leben Behinderter e.V. und Erleben Lernen Erfahren e.V. treffen gebündeltes Fachwissen und langjährige Erfahrung in der Arbeit mit behinderten Menschen als auch in der erlebnisorientierten Jugendarbeit und -hilfe aufeinander: „Total Normal!“ bietet behinderten Jugendlichen im Alter von zwölf bis 14 Jahren Unterstützung – Unterstützung bei der Wahrnehmung ihres Rechts auf Selbstbestimmung und bei der aktiv-gestalterischen Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft. Denn Herausforderungen und Abenteuer ermöglichen ihnen, zum einen ihre Stärken zu erkennen und einzusetzen und zum anderen Solidarität und Gruppenstärke über gemeinsame Aktivitäten zu erfahren. Kreativ werden die Erlebnisse in den Alltag behinderter Jugendlicher integriert, Barrieren und diskriminierende Strukturen im konkreten Lebensbezug der Mädchen und Jungen sichtbar gemacht und auf Lösungsansätze hin überprüft.



Diplompädagogin Alexandra Franz ist als Mitarbeiterin des Vereins MOBILE – Selbstbestimmtes Leben Behinderter e.V. u.a. in den Bereichen Beratung, Information, Schulung und Qualifizierung von Assistenznehmer/-innen, persönlichen Assistent/-innen sowie Multiplikator/-innen tätig. Alexandra Franz ist körperlich beeinträchtigt.

Stefanie Klar, Diplompädagogin und Geschäftsführerin des Vereins Erleben Lernen Erfahren, ist seit Jahren sowohl im Bereich der erlebnisorientierten Jugendarbeit als auch in dem der Erwachsenenbildung tätig.

Informationen zur Lebenssituation gehörloser Frauen in NRW

Wie anders gehörlose Frauen und wie ausgeschlossen von der gängigen Kommunikationsstruktur die Betroffenen leben, obwohl doch sonst genau dieselben Themen sie bewegen wie Nicht-Betroffene – das macht der Vortrag im Einzelnen deutlich. Die Abgeschnittenheit von der Kommunikation in der hörenden Gesellschaft bringt spezielle Probleme mit sich: So werden sie u.a. in Schulen oder auch bei Ärzten oft nicht gehört oder ernst genommen. Auch sind viele Einrichtungen v.a. frauenspezifische Einrichtungen nicht über die Problematik gehörloser Frauen und Mütter informiert.

Deshalb ist es notwendig, zum einen Öffentlichkeit und Fachpersonen auf die Belange gehörloser Frauen aufmerksam zu machen, und zum anderen auch gehörlose Frauen selbst zum Austausch mit anderen Betroffenen über ihre frauenspezifische Lebenssituation in einer hörenden Gesellschaft zu ermutigen. Denn Stärkung des Selbstbewusstseins als Frau und oftmals auch Mutter sowie der sozialen Kompetenz und die Aufklärung zu Gesundheitsfragen, Fragen der Erziehung, Erwerbsleben etc. sind von großer Bedeutung für die nachhaltige Verbesserung der Lebenssituationen.

Diese Veranstaltung ist von einer Gebärdensprachdolmetscherin begleitet.

Renate Hoffmann ist Frauenbeauftragte des Landesverbandes der Gehörlosen NRW und selbst betroffen.



GO! unlimited

Wie können Frauen mit Behinderung Existenzgründerinnen werden? Welche Hindernisse gibt es?



Beide Projektpartner GO! unlimited – MOBILE und GO! unlimited – DoBuS sind Teile der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft „GO! unlimited – Unternehmensgründungen durch Menschen mit Behinderung“. Es berät und unterstützt behinderte und chronisch kranke Menschen beim Aufbau ihrer beruflichen Selbstständigkeit. Im Gegensatz zu allgemeinen Gründungsberatungen muss eine Beratung chronisch kranker oder behinderter Existenzgründerinnen und -gründer zwei Schwerpunkte im Blick behalten: die Geschäftsidee (mit den jeweiligen fachlichen und persönlichen Kompetenzen) und die individuelle, behinderungsbedingte Situation. Businessplanerstellung, Ideen und Empowerment-Workshops, Stammtisch- und Netzwerk-Gründung sowie Qualifizierungsmaßnahmen wie behinderungsspezifische Schulungen sind nur einige nützliche Werkzeuge der beiden GO! unlimited-Partner MOBILE und DoBuS. Das Projekt GO! unlimited – DoBuS wendet sich dabei insbesondere an behinderte oder chronisch kranke Hochschulabsolventinnen und -absolventen. Eine breit angelegte Vernetzung soll dazu beitragen, Anlaufstellen auch für behinderte Menschen zu öffnen, eine Zusammenarbeit zwischen dem Projekt und anderen Gründungsunterstützern zu etablieren sowie das Projektangebot bei behinderten Menschen bekannt zu machen.



Dagmar Patzschke ist seit verganginem Jahr für das EU-Projekt GO! unlimited, Kontaktstelle MOBILE – Selbstbestimmtes Leben Behinderter e.V. Dortmund, tätig. Dagmar Patzschke ist selbst seit ihrem zweiten Lebensjahr schwerbehindert.

Dr. Bettina Unger arbeitet im Zentrum Behinderung und Studium an der Universität Dortmund (DoBuS) im Rahmen des EU-Projekts GO! unlimited.

Let's Groove – Lateinamerikanische Rhythmen

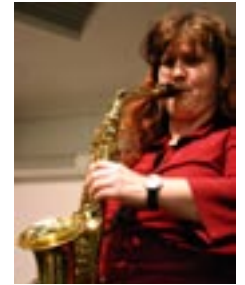
Musikalische Einführung in die Grundlagen des lateinamerikanischen Rhythmus'

Manuela Jendretzke und Silke Kummer:

Im Workshop „Let's Groove“ werden wir den Saal mit Gesang und Percussion in good vibrations bringen. Auf gut deutsch: Wir lassen's krachen!!!

Alle sind willkommen!

Instrumente sind vorhanden.



Manuela Jendretzke, selbst körperlich beeinträchtigt, und Silke Kummer leben und wirken als Musikerinnen in Dortmund.

FAKTEN – AKTEN gegen das Vergessen

Zwangssterilisation im Nationalsozialismus an Hilfsschülerinnen und Hilfsschülern im Raum Krefeld



Die Geschichte der zwangssterilisierten Frauen und Männer ist in der Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland wenig bekannt. Sie gehören zu den „vergessenen“ und ausgegrenzten Opfern. In der Zeit des Nationalsozialismus wurden auf Grundlage des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses (GzVeN) ca. 350.000 Menschen in Deutschland zwangssterilisiert.

Dazu gehörten all diejenigen, die im Verdacht standen, unter „angeborenem Schwachsinn, Schizophrenie, erblicher Fallsucht (Epilepsie), manisch depressivem Irresein, erblicher Blindheit, Taubheit oder schwerer erblicher körperlicher Missbildung“ zu leiden. Unter den Opfergruppen sind zwei Hauptgruppen auszumachen: Patientinnen und Patienten psychiatrischer Anstalten und (ehemalige) Hilfsschülerinnen und Hilfsschüler.

Der Vortrag zeigt den gesellschaftlichen Kontext – eugenische Maßnahmen waren keine Erfindung der Nationalsozialisten –, den Ablauf eines Sterilisationsverfahrens sowie Lebenswege von Betroffenen auf. Berichte von Zeitzeugen – u.a. einer Enkelin einer zwangssterilisierten Frau – wie auch Erkenntnisse über geleisteten Widerstand liegen ebenfalls vor.

Dr. Brigitte Hofmann-Mildebrath, Lehrerin mit langjähriger Erfahrung im Sonderschuldienst, promovierte vor ca. zwei Jahren zum Thema an der Universität Dortmund und lehrt dort in der Abteilung Frauenforschung in Rehabilitation und Pädagogik bei Behinderung.

‘Vom Charme des Makels’ – offen anders sein ♀

Ein Filmprojekt der Johannes Kepler Universität Linz

Die Dokumentation stellt sechs amputierte Frauen in den Mittelpunkt und interviewt sie zu Kernthemen Ihres Umganges mit dem Anderssein.

Es geht um die soziale Kompetenz amputierter Frauen, die beleuchtet wird. Soziale Kompetenzen amputierter Frauen, die sich ihrer Behinderungen voll bewusst sind und sie nicht nur nicht verstecken, sondern bereit sind, sie zu zeigen – und damit sogar in Pose zu gehen.



Das Filmprojekt entstand in Zusammenarbeit mit der Johannes Kepler Universität in Linz und wurde mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des österreichischen Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung gefördert.

Im Anschluss an die Filmvorführung folgt ein Gespräch mit der Darstellerin Regina Jung.

Diese Veranstaltung ist von einer Gebärdensprachdolmetscherin begleitet.

Regina Jung lebt und arbeitet in Köln.

Vieles ist möglich – Tandem-Partner in der Wissenschaft

Frauen mit Behinderung und ihr Studium in NRW



Studieren mit Behinderung oder chronischer Krankheit: Welche Regelungen zur Hochschulzulassung gibt es? Wo finden behinderte Studierende in NRW Beratung zum Thema Behinderung und Studium? Welche Formen von Unterstützung können ihnen zuteil werden? Wie wirken sich bestimmte Reformen auf den Studienalltag aus?

Diese Veranstaltung soll helfen, kleine Stolpersteine, größere Hindernisse und andere Widrigkeiten des Studienalltags zu überwinden und einen Austausch mit anderen behinderten Studentinnen ermöglichen. Mit welchen Besonderheiten behinderte Studierende im Ausland konfrontiert sein können, wird ebenfalls thematisiert. Individuelle Schwierigkeiten können in die Gruppendiskussion am Ende der Veranstaltung einfließen.

Die Veranstaltung richtet sich an alle behinderten jungen Frauen, die mit dem Gedanken spielen, ein Studium aufzunehmen und hierzu Informationen und Austausch suchen.

Birgit Rothenberg lehrt an der Universität Dortmund und berät behinderte und chronisch kranke Studierende.

Andrea Rietmann ist als Mitarbeiterin im EQUAL-Projekt „Vieles ist möglich – Tandem-Partner in der Wissenschaft“ am Dortmunder Zentrum Behinderung tätig und studiert an der Universität Dortmund.

Christine Beirer ist Studentin an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster.

Alle drei Referentinnen sind körperlich beeinträchtigt.

Empowerment durch regionale Netzwerkbildung

Ermutigung und Stärkung von Frauen mit Behinderung und chronischer Erkrankung zur Gestaltung eigener Berufswelten

Eine Vielzahl der Frauen mit Behinderungen tritt weder in Beratung noch in Einrichtungen der beruflichen Rehabilitation, in Qualifizierungs- oder Umschulungsmaßnahmen in Erscheinung, so der Abschlussbericht der Evaluation zur Umsetzung des neunten Sozialgesetzbuch (SGB IX). Frauen mit Behinderungen erfahren ihre berufliche Entwicklung als einseitig und fremdbestimmt und werden von Aufstiegsmöglichkeiten innerhalb der Betriebe weitestgehend ausgeschlossen. In den bestehenden (Frauen-)Netzwerkstrukturen sind berufstätige Frauen mit Behinderungen bisher selten im Blickfeld. Aufgrund der wirtschaftlich angespannten Lage, den steigenden Anforderungen der Betriebe an zeitliche Flexibilität, Leistungsfähigkeit und Qualifikation, die zunehmend zur Ausgrenzung von Frauen mit Behinderungen führen kann, kommt deshalb dem Aufbau regionaler Stützungsstrukturen eine besondere Bedeutung zu.

Das Projekt „Frauen mit Behinderungen im Beruf – Empowerment durch regionale Netzwerkbildung“ zielt darauf ab, die berufliche Situation von Frauen mit Behinderungen zu verbessern. Es sollen barrierefreie Beratungs- und Stützungsstrukturen entwickelt, Selbsthilfe- und Erfahrungsaustauschgruppen initiiert und bei der Durchführung unterstützt werden. Darüber hinaus soll das Projekt für die besonderen Belange von berufstätigen Frauen mit Behinderung sensibilisieren.

Diese Veranstaltung ist von einer Gebärdensprachdolmetscherin begleitet.

Andrea Knoke ist bei den Von-Bogelschwingschen-Anstalten in Bethel, Bielefeld tätig und Ansprechpartnerin bei proWerk – Arbeitsmarktprojekte.



Kontaktstelle – Persönliche Assistenz

Das Thema ‚Persönliche Assistenz‘ steht im Mittelpunkt dieser Projektpräsentation – vom Beratungs- bis hin zum konkreten Dienstleistungsangebot.



Die Kontaktstelle bietet sowohl individuelle Beratung zum Thema an als auch ganz konkrete Hilfen wie bspw. die Vermittlung von persönlichen Assistenzen oder auch die Erstellung entsprechender Lohnabrechnungen.

Somit sind Zielgruppen des Projekts die Assistenznehmer/innen selbst, aber auch die persönlichen Assistenzen sowie alle an dem Modell der Persönlichen Assistenz Interessierten.

Diplom-Psychologin Christiane Rischer ist Mitarbeiterin bei MOBILE – Dortmund.

Gesundheit aus ganzheitlicher Sicht

Behinderung im Spannungsfeld zwischen Krank- und Gesundsein. Kann eine behinderte Frau auch gesund sein?

Im Fokus stehen die Definition der Begrifflichkeit ‚Gesundheit‘ und somit die Frage, ob chronische Erkrankung oder Behinderung mit Gesundheit vereinbar ist.

In diesem Zusammenhang soll der ganzheitliche Ansatz am Beispiel der traditionellen chinesischen Medizin erläutert werden.

Welche Rolle spielen endogen und exogen krank machende Faktoren? Wie ist der Stellenwert einer stabilen psychischen Basis zu bewerten? Und wie kann frau für eine solche sorgen? Dabei zeigt sich die große Bedeutung, die der eigenverantwortlichen Vorsorge zukommt.

Ernährung, Bewegung, Akupunktur stellen dabei Beispiele therapeutischer Ansätze dar, welche in die Bedeutung einer ganzheitlichen Sichtweise eingebunden sind und diese hervorheben.



Dr. Ulrike Berger ist Ärztin für Allgemeinmedizin. Sie lebt und arbeitet in Münster in eigener Praxis.

Lebensalltag einer behinderten Mutter – 'Als wären wir nicht da'

Ein Film von Jochen Bank aus dem Jahr 2001.



Der Film 'Als wären wir nicht da' zeigt das Alltagsleben einer Mutter mit Behinderung und verdeutlicht die Normalität und auch Selbstverständlichkeit dieser Lebensperspektive, die behinderten Frauen und Mädchen noch heute oftmals abgesprochen wird.

„Die gesellschaftliche Teilhabe muss ein Recht eines jeden Menschen sein und muss ermöglicht werden. Unsere Gesellschaft hat oftmals Schwierigkeiten, sich mit der Vielfaltigkeit der Normalität auseinanderzusetzen bzw. sie zu akzeptieren. [...] Deshalb ist eines meiner Ziele, für uns Frauen und Mädchen mit Behinderung dieses Recht einzuklagen bzw. gesellschaftliche Missstände in diesem Bereich aufzuzeigen. [...]“ (Claudia Holtmann-Seipelt)

Im Anschluss an die Filmvorführung folgt ein Gespräch mit der Darstellerin Claudia Holtmann-Seipelt.

Diese Veranstaltung ist von einer Gebärdensprachdolmetscherin begleitet.

Claudia Holtmann-Seipelt ist Diplom-Sozialpädagogin, selbst körperlich beeinträchtigt und Mutter zweier Kinder. Auch ist sie Mitbegründerin des Netzwerks Frauen und Mädchen mit Behinderung und chronischer Erkrankung NRW.

Aufstiegsqualifizierung chronisch kranker und behinderter Frauen im Dienstleistungsberuf

Der Vortrag stellt das gleichnamige Projekt und erste Ergebnisse vor, das im Rahmen „Regionen stärken Frauen 2005“ im Westfälischen Ruhrgebiet stattfindet. Ziel ist, mit Hilfe einer Datenerhebung die tatsächlichen Bedarfe betroffener Frauen in Dienstleistungsberufen zu ermitteln – welche Unterstützung brauchen sie zur Verbesserung ihrer Karriere? Die Ergebnisse sollen dazu beitragen, so genannte Optimierungsstrategien zu entwickeln, welche die Situationen der Frauen erheblich verbessern. Die Zahl der Arbeitnehmerinnen, die im Laufe ihres Berufslebens physisch und/oder psychisch erkranken und anschließend mit ihrer Einschränkung leben müssen, steigt stetig. Oftmals wird die Einschränkung im Arbeitsalltag heruntergespielt, im privaten Umfeld aber werden Erschöpfungszustände sichtbar.

Erste Ergebnisse des Projekts zeigen, dass behinderte und/oder chronisch kranke Frauen eher einen Bedarf an supervisorischer Begleitung als an Aufstiegsqualifizierungsmaßnahmen haben. Weiter ließ sich feststellen, dass die Vielfalt an Beratungen für chronisch kranke und/oder behinderte Menschen betroffene Frauen überfordern. Hier wäre eine Zentralisierung der Angebote sinnvoll.

Christiane Kröger leitet das präsentierte Projekt seit 2005 und ist als Diplom-Gesundheitswissenschaftlerin für die Forschungsgruppe Pflege und Gesundheit e. V. in Hamm tätig.

Informationsbüro Pflege Münster
Agentur für Arbeit
Berufsbildungswerk Maria Veen
Berufsförderungswerk Dortmund
BFA-Servicestelle
Club Frauen\Computer\Behinderung
Münster
Frauenberatungsstellen
Behindertensportverband NRW
Handwerkskammer Bildungszentrum
Münster
MIKS Münster
Sozialamt der Stadt Münster
AG Frauen mit Behinderung Münster
Hörbehindertenberatung Paritätische
Sozialdienste
Selbsthilfegruppe gehörloser Frauen
LAG Selbsthilfe Behinderter NRW
Landesverband der Schwerhörigen und
Ertaubten NRW
Landesverband Frauenselbsthilfe nach
Krebs NRW
Forschungsgruppe Pflege und Gesundheit
e.V. Hamm
MOBILE – Selbstbestimmtes Leben Be-
hinderter e.V. Dortmund
Zugvogel e.V. Münster
Sozialverband Deutschland
GO! unlimited – Menschen mit Behinde-
rung machen sich selbstständig
Behinderung und Studium in NRW
ALzheimer-ETHik e.V.
Wildwasser Bochum e. V.
Deutsche Rentenversicherung Westfalen

Frauenbewegte Extras:

*Erste Broschüre zur Gewaltprävention
gehörloser Frauen*

*Ausstellung behinderter Künstlerinnen:
Malerei – Annette Jablonski
Objekte – Anja Tauss*

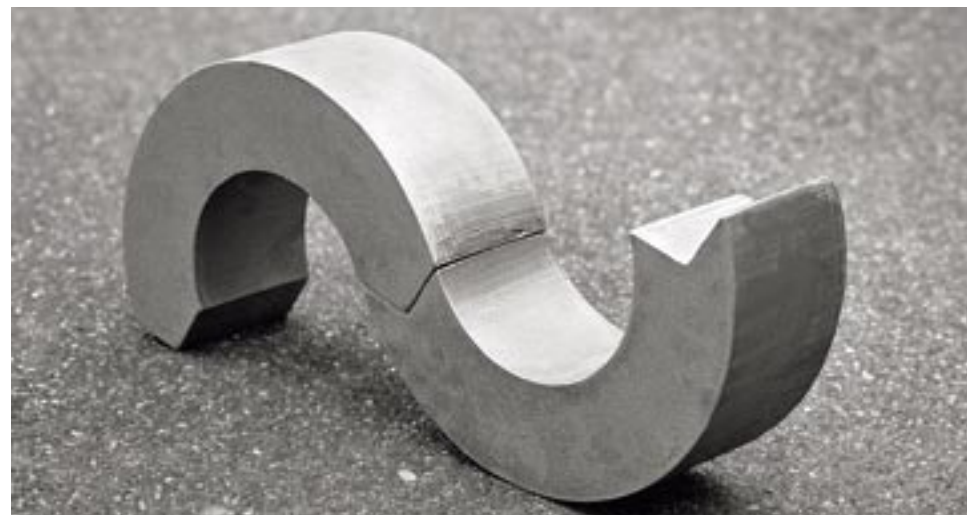
*Stil- und Farbberatung mit
Dr. Brigitte Hofmann-Mildebrath
Akteure im Gesundheitshaus öffnen ihre Tore
Aktiv selber klicken! –*

**Ein Männerbewegtes Highlight gibt's
ebenfalls zu entdecken:**

*Männer-Treff – Erster Austausch behinderter
und chronisch erkrankter Männer NRW.*

Club Frauen\Computer\Behinderung

„alles offen“ © copyright: Objekte & Fotografie, ANJA TAUSS, Bremen



Es ist ein gutes Gefühl, nicht alleine zu sein!

„Anstiftung“ zur Selbsthilfe – die Münsteraner Informations- und Kontaktstelle für Selbsthilfe (miks)



Die Münsteraner Informations- und Kontaktstelle für Selbsthilfe (miks) ist eine Beratungsstelle rund um das Thema Selbsthilfe und Selbsthilfegruppen in Münster.

Seit 1988 gibt es die miks; Träger ist der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband. Die miks bietet ein breites Spektrum von Angeboten und Aktivitäten. Alle Anliegen werden vertraulich

behandelt. Die Angebote der miks sind kostenlos.

Die Mitarbeiter/innen der miks informieren und beraten über Selbsthilfe und Selbsthilfegruppen, vermitteln interessierte Menschen in bestehende Gruppen und verweisen auf passende Hilfe. Sie helfen bei der Neugründung von Gruppen und beraten und unterstützen bestehende Selbsthilfegruppen. Außerdem organisieren sie Fortbildungen für Selbsthilfegruppen und kooperieren mit dem professionellen Hilfesystemen. miks transportiert parteilich und engagiert die vielfältigen Anliegen der Selbsthilfe in Öffentlichkeit und Politik und bringt die Selbsthilfezeitung 'kontakte' heraus.

Mit über 300 Selbsthilfegruppen zu unterschiedlichen Themen ist Münster eine selbsthilfefreundliche Stadt.

Münsteraner Informations- und Kontaktstelle für Selbsthilfe (miks)
Jutta MacDonald, Renate Ostendorf und Klaus Vogelsänger.

Gasselstiege 13, 48159 Münster

Tel. 0251 - 51 12 63, Fax 0251 51 85 86

E-mail: miks-muenster@paritaet-nrw.org, www.miks-muenster.de

Landesverband der Schwerhörigen und Ertaubten NRW e.V.

Der Landesverband der Schwerhörigen und Ertaubten vertritt die Interessen schwerhöriger und ertaubter Menschen sowie der CI-Träger auf Landesebene. Er ist ein Zusammenschluss von Vereinen und Selbsthilfegruppen in Nordrhein-Westfalen. Schwerhörige und Ertaubte sowie CI-Träger sind eine der größten Betroffenenengruppen überhaupt.

Viele Betroffene stehen nicht zu ihrer Hörschädigung, vereinsamen durch das Nicht-Verstehen oder „Nicht-Richtig-Verstehen“, gehen kommunikationsintensiven Situationen aus dem Weg und machen sich das Leben schwer, obwohl es viele erleichternde technische Hilfsmittel gibt.

Der Landesverband bietet über seine Mitgliedsgruppen vielfältige Informationsmöglichkeiten und Hilfen sowie Beratung durch Selbstbetroffene an.

Er ist Mitglied des Deutschen Schwerhörigenbundes e.V., des PWV Landesverband NRW, der Gesellschaft zur Förderung der Gehörlosen und Schwerhörigen NRW und der Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe Behinderter NRW.



Landesverband der Schwerhörigen und Ertaubten NRW e.V.

Zumsandestraße 20, 48145 Münster

Tel.: 0251-5149530, Fax: 01212-502245763

Club „Frauen\Computer\Behinderung“



Wir sind Frauen mit verschiedensten, körperlichen Beeinträchtigungen. Mit „verschiedensten“ ist gemeint, dass jede von uns ihre ganz individuelle Behinderung hat. Viele von uns sind auf den Rollstuhl angewiesen, aber jede aus einem anderen Grund und mit einer anderen Einschränkung.

- Wir treffen uns regelmäßig, um gemeinsamen Spaß am Umgang mit dem Computer zu haben.
- Wir besprechen gemeinsam Hard- und Softwareprobleme und versuchen sie in Eigeninitiative zu lösen.
- Wir suchen gemeinsam nach Computer-Hilfsmitteln für Menschen mit Behinderung.
- Wir planen und führen Computer- und Internetkurse durch.
- Wir organisieren Projekte und Praxistage und sind auf Messen vertreten.

Hier erhalten Frauen und auch Mädchen Unterstützung, wenn sie das Internet oder die PC-Programme (noch) nicht so gut kennen. Wir zeigen die Windows-Eingabehilfen und die Besucherinnen können verschiedene Hilfsmittel für Menschen mit Behinderung ausprobieren.

Club „Frauen\Computer\Behinderung“

Maximilianstr. 10, 48147 Münster

Tel. (02 51) 23 23 86,

Email: f-c-b@muenster.de, www.muenster.org/f-c-b

Objekte – Kunstausstellung von Anja Tauss

„Es gibt Möglichkeiten sich zu äußern, die so kunstvoll an jedem Hinweis, an jeder Andeutung auf Vertrautes vorbei gehen, dass man den Ansatzpunkt suchen und die Mittel der Herangehensweise neu entwickeln muss. Man muss sich einlassen. Es ist nicht mehr wichtig, ob man begreift, was gezeigt werden soll.“



So entsteht ein Verständnis, das jedem allein gehört. Für mich ist das etwas Beglückendes. Die Arbeiten erlauben eine ruhige Betrachtung, vermitteln einem immer neue Einblicke in die eigenen inneren Landschaften, wo immer diese angesiedelt sein mögen, im Gefühl oder im Gedanklichen. Immer wieder ganz neu.“

(Karl-Heinz Tauss)

Wir sind begeistert über die Sicht der Dinge, die eigentlich nicht „sind“ und unsere Fantasie beflügeln. Wenn Kunst unsere Perspektive so verändern (...und erweitern) kann, geht sie über das dargestellte Objekt weit hinaus.

(Besucherkommentar)

Anja Tauss ist seit 2002 diplomierte Bildhauerin, sie lebt und arbeitet als freischaffende Künstlerin in Bad Ditzgenbach und Bremen. In verschiedenen Ausstellungen (in der Gruppe sowie einzeln) zeigte sie bereits ihre Arbeiten. Anja Tauss ist körperlich beeinträchtigt.

Malerei – Ausstellung von Annette Jablonski



„[...] Ich habe besser gelernt, mit mir und den Dingen, die in meinem Kopf herumschwirren – den ‚Mauern‘ also, die mich belasten – umzugehen. Die Kunst, der Kontakt zu Menschen und die Frauenberatungsstelle, wo ich andere behinderte Frauen kennen lernen konnte, haben mir geholfen. Besonders aber die Malerei, meine Bilder, helfen mir, mich besser auszudrücken und den Menschen mitzuteilen.“

Ich habe mir überlegt: Wie könnten mich die Leute verstehen? Ich kann mich nicht gut unterhalten. Deshalb male ich nun, was ich fühle und kann gleichzeitig die Vergangenheit auf diese Weise verarbeiten. Vor allem in den letzten Jahren hat die Kunst dazu beigetragen, dass ich über mich nachdenke, mir Gedanken über mein Leben, meine Mitmenschen und meine Gefühle mache. Früher habe ich solche Dinge lieber verdrängt.[...] Mit dem Malen kann ich herausfinden, wer ich bin. [...]"

Annette Jablonski ist Künstlerin. Seit ihrer Geburt sitzt sie mit einer Cerebralparese im Rollstuhl. Mit der Malerei hat die junge Düsseldorferin zu einer bestärkenden Form gefunden, ihrer Befindlichkeit Ausdruck zu geben und sich anderen Menschen mitzuteilen. Anfang 2003 eröffnete sie ihre erste Ausstellung. Weitere Ausstellungen folgten.

„Cool Movies“ und „Rock'n Rollis“ – Tanzen mit und ohne Handicap

Musik und Tanz setzen Vieles in Bewegung und erreichen praktisch jeden. Als eine der integrativsten Sportarten für Menschen mit und ohne Behinderungen verbindet Tanzen in idealer Weise den Ausdruck von Lebensfreude mit der Förderung der Gesundheit und der Möglichkeit zur zwischenmenschlichen Kontaktpflege.

Der Tanzsportclub 'Die Residenz' hat sich das Ziel gesetzt, tanz- und musikbegeisterte Sportler mit und ohne Handicap zusammenzuführen. Durch dieses Engagement sind 2003 zwei Trainingsgruppen entstanden: „Cool Movies“ – Vom Poptanz zur aktuellen Chartmusik über Discofox bis zum Walzer reicht das Spektrum der zwölf jugendlichen Teens und Twens.

„Rock'n Rollis“ – Beim Rollstuhltanz dreht sich alles zur Musik, wenn die „Rollis“ zusammen mit den „Fußgängern“ den Rhythmus auf Rädern umsetzen. Einmal in der Woche trainieren die acht „Rock'n Rollis“ aus allen Altersgruppen im barrierefreien Tanzsportzentrum, um einen tänzerisch-harmonischen Bewegungsablauf in der beliebigen Kombination von Rollstuhlfahrer/in und „Fußgänger/in“ zu erlernen und zu perfektionieren.



Juliane Pladek-Stille ist für den Tanzsportclub 'Die Residenz' tätig und Fachwartin für Schulsport, Soziales und Kultur im Tanzsportverband Nordrhein-Westfalen e.V.

gesundheitsHAUS



Gasselstiege 13
48159 Münster



Das Gesundheitshaus ist barrierefrei und mit den Buslinien 1 und 6 direkt erreichbar, Fußweg ca. 30 Minuten vom Hauptbahnhof. Parkmöglichkeiten sind vorhanden.